Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)

**Heft:** 17

Artikel: Ueber das häusliche Leben der Israeliten [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675671

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Neber das hänsliche Leben der Ifraeliten.

Zusammengestellt aus "Handbüchl. bibl. Alterthümer," "Schulze", "Lisko" u. A.)
(Fortsetzung.)

Der Gürtel ist zur Feldarbeit von Leder, zwei Handbreit, mit Schnallen versehen (2 Kön. 1, 8), und ist sowohl wegen des Anstans des, als sür ungehinderte Bewegung bei der Arbeit ein unentbehrliches Kleidungsstück. Daher ist es stehende Redensart: Gürte dich! was überhanpt sagen will: Mache dich gefast! (Hiob 38, 3; 40, 2. — Joh. 21, 18. — Apostg. 12, 8). Bei festlicher Tracht ist der Gürstel das vornehmste Prachtstück der ganzen Kleidung, aus kostbarer Kaschmirwolle mit Gold durchwirkt und mit Sdelsteinen besetzt. Ein Gürtel ist das beliebteste Ehrengeschent (1 Sam. 18, 4. 2 Sam. 18, 11.), daher bedeutet "Gürten" in bilolicher Rede auch: einem ein wichstiges Amt übertragen (Jos. 22, 21).

Der Gürtel der Wahrheit und Gerechtigkeit ist also nicht bloß das Bild der Sicherheit und Festigkeit, sondern er bedeutet auch die Herrlichkeit und Zierde der göttlichen Tugenden (Jes. 11, 5. Sphes. 6, 14). In den Gürtel steckt man die Wassen und das Geld (Matth. 10, 9), und der Schreiber sein Schreibzeug (Ezech. 9, 2.). Aus diessem Allem geht hervor, daß man auf dieses Kleidungsstück einen besondern Werth legte.

Das Oberkleid oder der Mantel, schlechthin auch nur das Aleid, ist ein großes, viereckiges Stück Tuch, das als Mantel umgeworsen wird. An dem Mantel trugen die Jöraeliten die blauen Fransen und die blaue Quaste, welche dem Drientalen sür etwas Heiliges
gelten (4 Mos. 15, 38). Dieß ist des Kleides Saum, den jene Unreine zitternd anrührte und gesund wurde (Luk. 8, 44.). Diese Säume
inachten die Pharisäer aus eitler Heiligkeit sehr groß (Matth. 23, 5).
Personen, die man ehren wollte, insbesondere bei Mahlzeiten, Hochzeiten und andern seierlichen Anlässen, ein Oberkleid zu schenken, ist eine
aus der Zeit der Patriarchen stammende und noch jetzt allgemeine orientalische Sitte (1 Mos. 45, 22.\*). Ein Zeichen besonderer Freundschaft ist, mit einem Andern das Kleid oder die Wassen zu wechseln.
(1 Sam. 18, 4.).

<sup>\*)</sup> Matth. 22, 12.

Das Tranerfleid, auch Sack genannt, ist ein dunkelfarbiges, schwarzes oder schwarzbraumes Tuch aus grober Wolle oder Kameels-haaren, nämlich vom Lastkameel; es war eng, ohne Aermel, nur mit Löchern sür die Arme und nur bis an die Kniee reichend, also ein Sack. Anch diese Sitte kommt schon in der Geschichte der Erzväter vor (1 Mos. 37, 34). Die Trauerkleidung der Wittwen war auch dieselbe (Judith 9, 1).

Die Fußbetleidung besteht in Sandalen oder Schnürsohlen aus Leder oder Holz, welche mit Riemen sestgebunden werden. Strümpse tragen die Orientalen nicht. In den Häusern geht man auch jetzt noch meist barsuß. "Die Schuhe von den Füßen!" ist die erste Hößelichkeitsregel, wenn man als Gast in ein Haus eintritt; daher auch Gottes Besehl an Mose und Josua (2. Mose 3, 5. Jos. 5, 15). Eben so legt man zur Mahlzeit die Schuhe ab und wascht die Füße; nur zum Passamahl wurden sie angelegt. Zu Abrahams Zeiten war diese Tracht schon so gewöhnlich, daß der "Schuhriemen" als eine Sache von geringem Werthe zum Sprichworte geworden war (1. Mos. 14, 23). Auch der Ausdruck: einem die Schuhriemen auslösen und die Schuhe nachtragen, womit man niedrige Dienste bezeichnet, zeigt an, daß die Schuhe als der geringste Theil der Kleidung angesehen wurden.

dis amschofed ide ide (Fortsetzung folgt.)

# weine eine Beiten der Behrerwechsel.

ia boch feine Ar. 100 Mehrbeig<del>ibning</del> eben jo boch angulahlagen, ald

Wir Lehrer werden nicht selten des häusigen Stellenwechsels angeklagt. Kommt der Tadel von einem Schulmanne, dem das Interesse der Schule am Herzen liegt und der im öftern Lehrerwechsel ein Hinderniß des Gedeihens derselben erblickt, so mag ich ihn wohl hören. Wenn jedoch derselbe Tadel von Bürgern und Behörden herrührt, denen das Gedeihen der Schule etwas nebensächlich vorkommt, die vielleicht ihren Lehrer zu behalten wünschen, weil sie glauben, ein Wechsel könnte eine Besoldungsausbesserung nothwendig machen, oder weil sie wähnen, es möchte irgend ein alter und beliebter Schlendrian entdeckt und erbarmungslos beseitigt werden: alsdann macht der genannte Ta-